



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Theologus/ an Bischoff Gregorium Nyssenum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

lich beladen / gleichfalls haben wir den Friden / so an vns durch vnser Väter Kommen / nicht behalten. Ich bin getrübtster Zuersticht / du werdest vns denselbigen in der Krafft des Geistes / der dich vnd die deinigen regiert / widerumb zuwegen bringen. Ferner so vermahn ich euch / das niemand auff vns die Unwarheit redet / noch dichten / noch wider die Herren Bischöffe / ein falsche Klage führen / als ob sie vns zuentgegen / einen andern Bischoff erwählen vnd auffgeworffen hätten. Dann wir seyn bey ihnen nicht so gar veracht / sie tragen auch gegen vns kein solche Jambeschafft / sondern ich hab mit vil Trähern / vmb meiner tödlichen Kranckheit / auch des Lasts willen / so mir der Kirchen halber / die vbel verfaumet wirdt / auff dem Hals ligt / dise Gnad von ihnen begeret / welche dem Gefaz nicht zuwider ist / vnd vns ein grosse Ergeltlichkeit bringet: Nemlich / das sie der Kirchen ein Hertze gegen wolten / der auff dein embsigs Gebet schon vorhanden / auch ewer Gerechtigkeit wol würdig ist / welchen ich dir inn deine Hand vertrauen vnd wol befehlen thu / benannlich / den ehrwürdigen vnd gottesfürchtigen Bischoff Eulalius / die te Gott / das ich auch an seinen Armen meinen Geist auffgeben solte. So aber nicht vermeynet / es sey nicht vonnöten / bey Leben dises Bischoffs / einen andern erwählen / der soll wissen / das solche sein Meynung wider vns nichts vermagen / es ist meniglich bewust / das wir nicht der Kirchen zu Nazianzo / sondern zu Eufimis fürgesetzt seyn / ob wir schon ein kleine Zeit dem Vatter vnd andern / die darumb bittlich ersucht / zu Ehren vnd Gefallen / als ein Frembling / die selbige Verwaltung auch vber vns genommen haben.

Theologus / an Bischoff Gregorium Nyssenum.

Die 97.
Epistel.

ICH hab auch etwas reches in meiner Natur / vnd muß mich auß vilen Dingen behümen. Ich bin zornig an mich selber / das ich nicht allein mir / sondern auch meinen Freunden vbel gerathen hab. Dieweil aber dise vnderen der Freund vnd Verwandten seynd / die nach Gott vnd einem Euangelio mehr len / Warum hören sie nicht von vns mit Frewdigkeit das / so andere inn der Kirchen vnd wider murmeln. Sie loben dein vnscheinbarliche Klarheit nicht / das du ewrem Gebrauch nach rede / noch die Betrieglichkeit / so sich je länger je weiter zu Argen außbreitet / noch die Ehrgeizigkeit / so von dem Poeten Euripede / der selber bösest Teufel gescholten wirdt. Was hast du kluger Mann gethan: Warum hast du dich selber verdampft / inn dem / das du die heilige Bücher / darauß das Buch mit ein gute vnd heylsame Lehr trincken solte / die du auch vor Zeiten dem Volck selber fürlesen thatest / hinweg geworffen: Schämst du dich ein Christ zu werden: Oder hast du gedachte Bücher rauchig vnd staubig lassen werden / im Winter die Werckleuth ihren Zeug hinweg legen / vnd nicht mehr gebrauchet: Entgegen aber die gesalzne vngeschmache Bücher / darauß kein Fruchtbarkeits schöpfen / in die Hand genommen / vnd vilmehr eines Redners / dann den Christlichen Namen führen wollen: Wir begern Christen / vnd nicht Redner zu seyn / Gott sey es gedanckt. War nicht erwan ein Zeit / lieber guter Freund / da du selber nicht thatest: Würck Buß / wie spat es ist / vnd gehe inn dich selber / entschied dich vor den Glaubigen / reynige dich vor Gott / vor dem Altar / vnd vor den gelichen Geheymnissen / darvon du weit gesöndert bist / du darffst dich auch bey dieser geschwinden vnd verblümbten Wort nicht gebrauchen.

Wie sprichst du / bin ich darumb / das ich mich der Wolredendheit beflisse / vor Christen humb außgeschritten / oder war ich damaln nicht glaubig / da ich den vren Gesellen beywohnet: Vllleicht thust du Gott hierüber zu einem Gezeugen rüffen. Nicht also lieber Freund / ob wir dir schon einen Theyl zugeben / so geschick doch von vns nicht mehr / weder billich ist. Gedenkst du nicht / das durch dich doch fürnehmen andere / so von Natur zum Bösen geneygt seynd / gestärcket / gleichfalls auch in Reden vnd Gedancken / je länger je ärger werdē: Ist es ein Gedanke / frag ich / weß halben es vonnöten seye / dann der Mensch thut nit ihm selbst / sonder auch seinem Nächsten leben. Auch ist es nit genug / wann einer sich selber

Theologus
straffe den Bischoff zu Nissa / das er die heidnische Bücher den Christlichen fürleste vnd höher halten thut.

vnd andere nicht bereden kan. Schlächst du einen auff der Gassen mit Häusten / oder gibst ihm Backenstreych / oder kämpffst in einem Schawplatz / oder treibst andere Unzucht: Wie kanst du sagen / daß dein Gemüt reyn vnd lautter seye? Ein Reuscher soll nichts vnuerbars handlen / es stehet ihm gar vbel an. Demnach wann du dich bekehrst / so wil ich mich frewen (wie einer auß den Pythagorischen Philosophis saget / da er seines Freunds halber / der sich verändert hat / in Trawre stund) wonicht / sagt eben derselbig / so bist du mir gestorben. Ich aber wil das von dir noch nicht reden. Dann als diser mein Freund war / ist er nachmals mein Feind worden / nichts desto weniger nennet ihn die Tragedi einen Freund. Ich wil aber trawren / dann es ist gebürlich also zureden / dieweil du für dich selber nicht sihest / was recht ist / welche Menschen erstlich vor allen zu loben seynd / noch einem andern / der dich in Trawren vermahnet / welches das ander Stuck eines frommen aufrichtigen Gemüts ist / folgest. So vil hab ich auff dismal dich erinnern wollen / darumb so verzeyhe mir / daß ich vnser Freundschaft halber / inn Trawren stehe / gleichfalls auch für dich / für den ganzen Priersterlichen Orden / vnd für alle Christen sehr bewegt bin. Wann mir aber auch für dich zubitten / vnd den Herrn anzuruffen gebührt / so wünsch ich von Herzen / daß Gott / der auch die Todten erwecket / deiner Schwachheit gnädiglich zu Hülf komme.

Theologus / dem Fürsten Gregorio.

Ich weyß den Hesiodum nicht zu loben / der die jenigen / so einerley Kunst vnd Handwerck treiben / widerwärtig / da immerzu einer mehr als der ander gelten wil / genennet hat / vnd spricht: Ein Haffner haßt den andern / vnd ein Schmid ist dem andern vngünstig. Dann meines Erachtens / so thun diese Werckleuth einander nicht auffßäßig seyn / sondern lauffen zusammen / vnd pflügen sich je einer gegen dem andern freundlich zuzerzeigen / auch liebt ein Singer den andern vmb so vil desto mehr / daß sie beyd in einerley Vbung stehen / vnd also bin ich gegen deiner Ehrwürde auch gesinnet: Wann ich Leibs halber so gesund vnd stark wär gewesen / daß ich den Begirten meines Gemüts hât wilfaren künden / so solt mir Keiner vorgelauffen / noch mit frewdreicher Glückwünschung fürkommen seyn. Aber wie die Sonnen von den Wolcken vberzogen wirdt / also thut mich auch die Schwachheit meines Fleischs / darinnen ich als in einem Kercker gefangen lige / vber die Massen beschweren. Warumb woltest du dann nicht mein Schreiben / an statt meiner Zukunfft selber auffnehmen: Ohne Zweyfel wirdst du dich dessen nicht waigern / seytemal du klug bist / vnd einem wol zuuerzeyhen weyßt / daran mir nicht mangelt: Ich bekenn auch / daß ich dir niemand zuergleichen hab / damit du eigentlich verstehest / was für ein groß Vertrawen ich inn dein Gütigkeit setzen thue.

Ferner so thu ich dir ein Botschafft zusenden / die mir sehr wol bekant vnd verwandt ist / vnd beger an dich / du wöllest ihr allen guten vnd freundlichen Willen beweysen. Meinen Nicobulum thu ich dir / sampt seinen Brüdern / auß meiner Rechten / in deine Hand antworten vnd befehlen. Welcher kein recht zugeben / sondern zunehmen begeret / gleichfalls auch ihr Mutter / als ein verlassene Wittfrawen / vnd weyland das herrlich vnd behümbte Haus / als Nicobulus noch in grossen Ansehē war / Jegund aber dörffen sie das schwere Vnglück / so ihnen widerfahren / vnd zum theyl noch vor Augen ist / niemand Klagen / es sey dann Sach / daß sie für dich dargestellet werden. Dis aber ist mein Bitten vnd Wünschen / daß sie durch dein Gerechtigkeit / wider den Anlauff des bösen Feinds beständig bleiben mögen / damit du nicht allein vns verkehrst / sondern auch dein liebreiche Freundschaft / so wir Menschen einander zuleyten schuldig seyn / hierinnen erzeigest / auch durch dein Wolthat gegen vns / dein Regierung behümbt vnd herrlich machest.

Über ein kuff
färtigen Sünd
der soll man
sich frewen /
aber ein Ver
ruchten fahen
lassen.

Die 28.
Epistel.
Ein Kuffler
pflegt überdar
den andern
zuhaßsen.

Theologus be
sücht dem Gre
gorio den Ni
cobulum mit
seinem ganzen
Hause gefind.